

Das Schwarzköpfchen *Agapornis personatus*

Text und Fotos: Jörg Asmus

Wissenschaftliche Bezeichnung: *Agapornis personatus*

Deutsch: Schwarzköpfchen

Englisch: Yellow-collared Lovebird

Französisch: Inséparable masqué

Spanisch: Inseparable Cabecinegro

Systematik

Klasse:	<i>Aves</i>	Vögel
Ordnung:	<i>Psittaciformes</i>	Papageien
Familie:	<i>Psittacidae</i>	Eigentliche Papageien
Tribus:	Psittaculini	
Gattung:	<i>Agapornis</i>	Unzertrennlische
Art:	<i>personatus</i>	Schwarzköpfchen



Erstbeschreibung

Innerhalb Gattung *Agapornis* zählt das Schwarzköpfchen zu den 4 Spezies, die als markantes Merkmal einen weißen nackten Augenring aufweisen. Die anderen 3 Arten, die ebenfalls diese Charaktere aufweisen sind das Rußköpfchen, das Erdbeerköpfchen und das Pfirsichköpfchen. Aufgrund der sehr großen Ähnlichkeiten wurden diese 4 Spezies vor gar nicht allzu langer Vergangenheit noch als eine Art angesehen, bestehend aus 4 Subspezies, die dem Schwarzköpfchen untergeordnet wurden.

Das Schwarzköpfchen wurde erstmals wissenschaftlich durch den deutschen Naturwissenschaftler **Anton Reichenow** (* 1. August 1847 in Charlottenburg; † 6. Juli 1941) im Jahr 1887 im *Journal für Ornithologie* auf der Seite 55 beschrieben. Reichenow war bereits im Jahr 1874 im Museum für Naturkunde in Berlin tätig; 1888 wurde er der Kustos der ornithologischen Abteilung dieser

Institution. Unter anderem untersuchte Reichenow auch Tiere, die sein Freund Gustav Adolf Fischer (* 3. März 1848 in Barmen; † 11. November 1886) von seinen Aufenthalten in Afrika mitbrachte. Darunter befand sich auch das Schwarzköpfchen.

Die wissenschaftliche Artbezeichnung *personatus* wählte Reichenow aufgrund der dunklen Kopffärbung dieser Art. "Personatus" kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie "eine Maske tragend, maskiert"



Beschreibung

Das Schwarzköpfcchen ist überwiegend grün gefärbt, wobei die oberen Gefiederbereiche ein etwas dunkleres Grün aufweisen. Der artbezeichnende Kopf ist schwarz gefärbt; der nackte weiße Augenring aber auch der kräftig rote Schnabel stechen von der dunklen Kopffärbung deutlich hervor. Die kräftig gelb gefärbte Brustfärbung erstreckt sich seitlich oberhalb der Flügelansätze bis in den Nackenbereich. Das Bürzelgefieder ist olivgrün-bläulich gefärbt. Die Gesamtlänge des Schwarzköpfcchens beträgt ca. 14 cm.

Verbreitung

Zentral- und Nordost-Tansania sowie der Südwesten Kenias zählen zum Vorkommensgebiet des Schwarzköpfcchens. Die Art wurde weiterhin in der Region um Nairobi und auch Dar es Salaam eingebürgert und halten sich dort in einigermaßen stabilen Beständen bereits über viele Jahre.



Foto: H.-J. Rüblinger Schwarzköpfcchen in Nord-Tansania



Foto: H.-J. Rüblinger Schwarzköpfcchen in Nord-Tansania

Habitat

Als Lebensraum bewohnen diese Vögel vornehmlich Savannenlandschaften beziehungsweise Dornstrauchsavannen mit einzelnen lockeren Baumbeständen. Derartige Baumbestände setzen sich dort hauptsächlich aus Schirmakazie (*Acacia tortilis*), Baobab (*Adansonia digitata*), Zahunbaum (*Balanites aegyptiaca*) und der Äthiopischen Palmyrapalme (*Borassus aethiopum*) zusammen. Die Schwarzköpfcchen sind in ihrem Verbreitungsgebiet in Höhenlagen von 1.000 bis 1.800 m ü. NN anzutreffen.

Lebensweise

Das Schwarzköpfcchen tritt in seinem Verbreitungsgebiet gewöhnlich in Gruppen von 20 bis 50 Exemplaren auf. Insbesondere an Wasserstellen lassen sich diese Gruppierungen sehr gut beobachten; allerdings ist die Zeit ihres dortigen Aufenthalts zeitlich sehr begrenzt. Die meiste Zeit verbringen diese Vögel tagsüber mit der Nahrungssuche.

Ernährung

Als Nahrungsgrundlage bieten die Samen zahlreicher Gräser und Kräuter den Schwarzköpfchen in ihrer afrikanischen Heimat eine gute Ausgangslage für das Überleben unter diesen schwierigen Bedingungen. Zudem zählen auch Knospen und einige Fruchtsorten zum Nahrungsspektrum dieser Vögel.

Das Schwarzköpfchen hat sich als vornehmlich körnerfressende Art natürlich auch die Anwesenheit des Menschen zunutze gemacht. Ihre Anwesenheit in Hirse- und Maiskulturen übersteigt in der Individuenzahl häufig die Größen, in denen sie sonst in ihrem Verbreitungsgebiet anzutreffen sind.

Auch das Vorhandensein von Wasserstellen ist für die Schwarzköpfchen lebensnotwendig. Das Aufsuchen von Wasserstellen geschieht durch diese Vögel wahrscheinlich mehrmals täglich. Bei Wassermangel soll es durch die Schwarzköpfchen sogar zu Wanderungen kommen.

Brutbiologie

Über die Monate März und Juli eines jeden Jahres erstreckt sich die Fortpflanzungsperiode der Schwarzköpfchen in Tansania. Daten über das Brutverhalten in ihrer Heimat, wie Größe der Gelege, Eimaße, Brutdauer, Nestlingspflege usw. fehlen bei den Schwarzköpfchen weitestgehend. Es gibt Hinweise wonach es in Afrika zu zwei Jahresbruten kommen soll.

Status

In seinem Verbreitungsgebiet ist das Schwarzköpfchen nach mehreren Berichten zufolge häufig anzutreffen. Insgesamt scheint die Art derzeit nicht bedroht zu sein. Momentan ist das Schwarzköpfchen noch im Anhang II des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (WAA) gelistet.

Ersteinfuhr

Das Schwarzköpfchen gelang nach vorhandenen Aufzeichnungen erstmals im Jahr 1925 aus deren Heimatgebiete in andere Gebiete der Welt. Der amerikanische Vogelliebhaber K. V. Painter nahm auf seiner Afrikareise drei Exemplare mit in die USA. Mit diesen Tieren gelang ihm ein Jahr später bereits die Welterstzucht. 1927 gelangen dann die ersten wilden Schwarzköpfchen nach Europa, worunter sich auch ein blaues Exemplar befand. Mit dem blauen Individuum wurde im Zoo von London ein wildfarbiges Tier verpaart. Die spalterbigen Nachkommen dieser Verpaarung lieferten die Basis für die inzwischen weit verbreiteten blauen Schwarzköpfchen auf der ganzen Welt. Insgesamt fand das Schwarzköpfchen eine schnelle Verbreitung, wozu neben damals gelegentlichen Nachzuchten auch hohe Exportzahlen ursächlich waren. In der Gegenwart existieren Haltungen kaum noch artenreine und mutationsfreie Vögel, obwohl der Bestand der in Gefangenschaft gehaltenen "Schwarzköpfchen" weltweit in die Tausende gehen dürfte.

Haltung in Volieren

Das "Gutachten über die Mindestanforderungen an die Haltung von Papageien", herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten am 10. Januar 1995, sieht für die Unterbringung von *Agapornis*-Arten eine Unterkunft von 100 Zentimeter Länge, 50 Zentimeter Breite und 50 Zentimeter Höhe vor. Die Grundfläche des daran angrenzenden Schutzraumes soll mindestens 50 Quadratzentimeter betragen. Diese Angaben beziehen sich auf die Haltung eines Exemplars dieser Gattung!

Zu Vermehrungszwecken können Schwarzköpfchen in einer Voliere entweder paarweise oder auch in einer kleineren Gruppe gehalten werden. Für die Haltung in einer kleineren Gruppe sollte man aber möglichst nur Tiere für den Besatz einer Voliere auswählen, die nicht miteinander verwandt sind. Bei einer Teilnahme an dem EPPAS-Zuchtprojekt der GAV sollte außerdem gewährleistet werden, dass der Züchter die Verpaarung der einzelnen Individuen bei einer Gruppenhaltung kennt. Dies ist für die Zuchtbuchführung von großer Wichtigkeit!

Im Sommer können die Schwarzköpfchen in einer Voliere ohne Schutzhaus untergebracht werden. Über die Winterzeit sollte ihnen aber ein frostfreies Schutzhaus mit angrenzendem Ausflug zur Verfügung stehen. Gelegentliche Besuche der Außenvoliere kann man dann auch während der kalten Jahreszeit beobachten.

Ernährung

Die Ernährung von Schwarzköpfchen in Menschenhand stellt den Besitzer solcher Vögel vor keine großen Schwierigkeiten. Oftmals wird in diesem Zusammenhang der Begriff "argerechte Ernährung" benutzt. Eine artgerechte Ernährung des Schwarzköpfchens werden wir in Europa wohl kaum realisieren können, dazu fehlen uns die Nahrungskomponenten, die die Schwarzköpfchen in ihrer Heimat vorfinden und sich schließlich zu Nutze machen. Die Ernährung exotischer Vögel in Europa stellt immer nur eine Ersatzvariante des für den Vogel Normalen dar. Beabsichtigt man Schwarzköpfchen in unseren Breitengraden vorbildlich zu ernähren, dann sollte man besser von einer bedarfsgerechten Ernährung sprechen.

Im Großen und Ganzen setzt sich eine solche bedarfsgerechte Ernährung aus folgenden Nahrungsbestandteilen zusammen:

Samenmischung

Keimfutter

Obst

Gemüse

Grünfutter

Aufzuchtfutter

Mineralien

Vitaminzusätze

Als **Samenmischung** kann man "African Parakeet Loro Parque Mix" von der Firma Versele Laga verwenden. Wir haben bei unseren Agaporniden mit diesem Futter in der Vergangenheit immer sehr gute Erfahrungen machen können; die Zusammensetzung wird von Schwarzköpfchen zumeist ausnahmslos akzeptiert und immer komplett verzehrt. Die Mischung setzt sich aus Plata Hirse, Kanariensaat, Silberhirse, Haferkerne, Japan Hirse, Kardisaat, Buchweizen, Paddy Reis, Hafer, Hanfsaat, Leinsamen, Austernschalen und VAM Körnchen zusammen. Die VAM-Körner (VAM für Vitamine, Aminosäure und Mineralstoffe) sind eine Anreicherung dieses Futters. Des Weiteren ist diese Mischung noch angereichert mit Vitamin K, B1, B2, B6, B12, C, PP, Foliensäure, Biotin und Cholin; den Mineralien Natrium, Magnesium und Kalium sowie den Spurenelementen Eisen, Mangan, Zink, Jod und Selen.

Ein **Keimfutter** sollte man vor und während der Fortpflanzungsperiode täglich herstellen. Ein solches besteht aus verschiedenen Hirsesorten, Kanariensaat, Paddy Reis und Leinsamen. Dieses Futter wird früh morgens bei der ersten Fütterung in einer kleinen Menge in ein extra Futternapf gegeben. Es wird nur so viel angeboten, wie die Schwarzköpfchen in den nächsten 1 bis 4 Stunden verzehren können, um dem Verderb dieses Futters vorzubeugen. Am

Nachmittag erhalten die Vögel dann noch einmal eine kleine Menge dieses Futters. Das Keimfutter wird durch uns folgendermaßen hergestellt: Eine Tagesration der oben genannten Mischung wird in ein Küchensieb gefüllt und dann einmal mit Wasser durchgespült. Danach wird das nunmehr feuchte Samengemisch in dem Sieb in eine flache Schale gehangen, ohne das der Boden vom Küchensieb den Boden der Schale berührt. Jetzt füllen wir so viel Wasser in die Schale bis die Körnermischung komplett mit Wasser bedeckt ist. So lässt man das Keimfutter 12 Stunden lang stehen. Nach dieser Zeit wird die Samenmischung erneut kräftig mit frischem Wasser durchgespült und wieder in die Schale gehangen. Jetzt wird kein Wasser mehr in die Schale gefüllt! Diese Verfahrensweise wird in Abständen von 12 Stunden solange wiederholt bis sich die ersten etwa 1 mm langen Keime zeigen. Nun kann das Keimfutter nochmals mit Wasser durchgespült werden. Man lässt es anschließend etwas abtropfen und kann es dann an die Rußköpfchen verfüttern.

Zur täglichen Versorgung der Schwarzköpfchen sollten die verschiedenen Sorten an **Obst und Gemüse** nicht fehlen. Äpfel werden von den Schwarzköpfchen in der Regel immer angenommen, mit anderen Obstsorten sollte man anfangs experimentell verfahren. Im Grunde kann den Schwarzköpfchen alles im Fachhandel erhältliche Obst und Gemüse angeboten werden, man wird nach einiger Zeit leicht herausfinden worin die Vorlieben dieser Papageienvögel liegen. Der eigene Garten ist neben dem gut sortierten Fachhandel natürlich die kostengünstigere Variante der täglichen Versorgung mit einem Teil dieses Nahrungsbestanteils. Exotische Früchte sind fast ausschließlich über den Fachhandel zu beziehen. Mit den unterschiedlichen Gemüsesorten sollte natürlich auf die gleiche Weise verfahren werden. Auch die Beeren verschiedener Wildsträucher finden bei den Schwarzköpfchen Beachtung.

Einen wichtigen Anteil im Nahrungsangebot der Schwarzköpfchen stellt das **Grünfutter** dar. Auch hier bietet der eigene Garten mit den unterschiedlichen Salaten bereits eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten. Die Natur kann hierbei aber in der Regel durch die wildwachsenden Kräuter und Grassamen ein wesentlich vielfältigeres Sortiment bieten. Auch hier sollte der Besitzer von Schwarzköpfchen vieles ausprobieren. Wildkräuter und Grassamen sollten aber ausschließlich an Stellen gesammelt werden, die frei von chemischen Behandlungen (Insektizide, Pestizide) sind und weit entfernt von viel befahrenen Verkehrsstraßen. Einen besonderen Leckerbissen stellt die Vogelmiere und der saftige Löwenzahn dar. Bei der Vogelmiere muss darauf geachtet werden, dass keine Verwechslung mit dem ähnlich aussehenden aber giftigen Wolfsmilchgewächs stattfindet. Obstbaumzweige und auch Weidenzweige stellen einen weiteren Bestandteil des täglichen Nahrungsspektrums dar. Die frischen Weidenzweige bilden neben dem ernährungsspezifischen zudem auch einen wichtigen brutbiologischen Aspekt. Die Rinde dieser Zweige wird von den Schwarzköpfchen zum Nestbau verwendet, schon allein deshalb sollte vor allem während der Fortpflanzungsperiode eine stets ausreichende Menge davon in der Unterkunft dieser Agaporniden vorhanden sein. Des Weiteren werden Teile der Rinde und auch die Blattknospen von den Schwarzköpfchen verzehrt.

Ein **Aufzuchtfutter** sollte den Schwarzköpfchen vor und während der Fortpflanzungsperiode ständig zur Verfügung stehen. Ein solches ist von unterschiedlichen Herstellern über den Fachhandel zu beziehen und wir verwenden derartige Fertigprodukte seit vielen Jahren mit gutem Erfolg. Einige Züchter stellen das Aufzuchtfutter auch selbst her. So stellen Semmelbrösel oft die Grundlage für ein solches Futter dar, das dann noch beispielsweise mit geriebener Möhre, Quark, Eigelb, Honig, Vitaminzusätzen und Mineralien angereichert wird. Wir haben die Erfahrung machen können, dass das Aufzuchtfutter von unseren Schwarzköpfchen sehr gern aufgenommen wird und die Akzeptanz dieses

Nahrungsbestandteils mit zunehmendem Alter der in der Nisthöhle befindlichen Jungvögel ansteigt.

Mineralien stellen einen weiteren wichtigen Teil einer ausgewogenen und bedarfsgerechten Ernährung von Rußköpfchen dar. Hier sollte den Vögeln ständig Grit, Futterkalk, Kalksteine und Sepiaschale zur Verfügung stehen. Der Futterkalk wird häufig nicht so ohne Weiteres von den Schwarzköpfchen aufgenommen. Wir handhaben es seit einigen Jahren so, dass der Futterkalk in geringen Mengen unter das Keimfutter beziehungsweise Obst und Gemüse gemischt wird. So besteht die Gewissheit, dass auch wirklich jeder Vogel diese lebenswichtigen Stoffe zu sich nimmt.

Mit den **Vitamin**zusätzen wird ähnlich verfahren. Vitaminpräparate werden zur kontrollierten Aufnahme den Herstellangaben entsprechend unter das Keimfutter gemischt oder auch auf das Obst beziehungsweise Gemüse gestreut. Eine Verabreichung über das Trinkwasser halten wir in den meisten Fällen nicht für erfolgversprechend, da diese Zusätze häufig die Farbe und den Geschmack des Wassers verändern und manche Vögel dann die Aufnahme von Trinkwasser verweigern. Die Flüssigkeitsaufnahme solcher Vögel erfolgt dann über andere Quellen.

Welterstzucht

Der erste registrierte Vermehrungserfolg beim Schwarzköpfchen gelang im Jahr 1926 bei K. V. Painter in Cleveland. Der deutsche Züchter Rambašek konnte einen solchen Erfolg erst 1928 für sich verbuchen, wie auch der schweizer Züchter namens Stäger im gleich Jahr wie Rambašek.

Voraussetzungen

Das bereits beim Rußköpfchen Geschriebene findet auch beim Schwarzköpfchen Anwendung.

Nisthöhle

Eine Nisthöhle sollte auch für Schwarzköpfchen eine Grundfläche von ungefähr 15 x 15 cm betragen und eine Höhe von ca. 25 cm. Der Schlupflochdurchmesser ist mit 5 cm ausreichend groß. Ich empfehle für Schwarzköpfchen immer eine Nisthöhle im Hochformat anzubieten, obwohl aber natürlich auch querformatige Kästen angeboten werden können.

Zeit vor der Eiablage

Schwarzköpfchen beginnen nach dem Anbringen der Nistmöglichkeiten oft sofort sich dafür zu interessieren. Es dauert nicht lange und das Weibchen wagt neugierige Blicke in das Innere der Höhle. Anfangs schaut sie nur kurz hinein und zieht den Kopf sofort wieder zurück. Dieses Verhalten ist wahrscheinlich instinktiv bei den meisten Höhlenbrütern vorhanden, können sich in der Höhle schließlich auch Feinde dieser Vögel befinden, die zu einer tödlichen Gefahr werden können.

Ist die Höhle frei von anderen Insassen wagt das Weibchen auch bald einen ersten kurzen Aufenthalt im Innern. Das Männchen bemüht sich in dieser Zeit um sein Weibchen und ist stets in deren Nähe. Befindet sich das Weibchen in der Höhle sitzt das Männchen häufig auf der Sitzstange vor dem Schlupfloch. Das Weibchen beginnt nun damit Nistmaterial in das Innere der Bruthöhle zu tragen. Hierfür sollten reichlich Weidenzweige, Grashalme, Fasern und ähnliches Baumaterial zur Verfügung stehen.

Ein nur wenig kunstvolles Nest ist schließlich das Ergebnis dieser Aktivitäten, in dem einigen Tage später mit dem ersten Ei gerechnet werden kann.



Schwarzköpfchenpaar am Eingang einer Nisthöhle

Gelege

Die Gelegegröße variiert beim Schwarzköpfchen im Regelfall zwischen 4 und 5 Eiern.

Inkubationszeit

Als Brutdauer wird in der Fachliteratur häufig ein Zeitraum von 23 Tagen angegeben. Natürlich kann auch diese Angabe durch äußere Einflüsse etwas variieren, die beispielsweise einen verspäteten Brutbeginn auslösen können.

Jungtierentwicklung

Nach der Inkubationszeit kommen die jungen Schwarzköpfchen schließlich zum Schlupf. In den ersten Lebenstagen sind die Küken noch nackt und erst danach bilden sie ein Dunenkleid. Wie die anderen Agapornisarten wachsen auch die jungen Schwarzköpfchen recht schnell heran. Im Alter von 11 bis 13 Tagen kann der Nachwuchs dann mit einem geschlossen 4,5-Millimeter-Fußring gekennzeichnet werden. Eine Beringung ist seit einiger Zeit gesetzlich nicht mehr vorgeschrieben, dennoch wird empfohlen, Nachzuchten zur spätere Identifizierung mit einem Fußring zu versehen.

Verlassen der Nisthöhle

Im Alter von 39 bis 44 Tagen verlassen die nun voll befiederten Jungvögel erstmals die Nisthöhle. Häufig enden die ersten unsicheren Flugversuche dann noch auf dem Volierenboden oder dem -draht. Bei einer Gruppenhaltung kann es auch passieren, dass fremde Schwarzköpfchen den Nachwuchs mit leichten Schnabelhieben attackieren. Häufig gehen die jungen Schwarzköpfchen derartigen Angriffen aus dem Weg indem sie flüchten und nach einigen Tagen wird auch die Flugbewegung der Jungvögel sicherer, so dass solche Auseinandersetzungen dann eine Ausnahme bleiben.

Tage bis zur Selbständigkeit

Etwa 10 bis 14 Tage nach dem Verlassen der Nisthöhle nehmen die jungen Schwarzköpfchen erstmals Futter auf und können ab diesem Zeitraum als selbständig bezeichnet werden.

Anschrift des Verfasser:

Jörg Asmus
Barlachweg 2
18273 Güstrow